



ES WIRD ENG: Pöschwies-Direktor Graf in einer Zelle. FOTO: MICHAEL WÜRTEMBERG

Zwei in einer Zelle: Das gibt Probleme!

**REGENSDORF ZH - Trotz über-
vollen Gefängnissen schliesst
der Kanton Zürich Haftanstal-
ten. Er muss Kosten sparen und
pfercht künftig zwei Häftlinge
in eine Zelle. Das interessiert
das Anti-Folter-Komitee des Eu-
roparats. Nächste Woche weilt
es in der Schweiz.**

Im grössten Gefängnis der Schweiz, der Strafanstalt Pöschwies in Regensdorf, wird gebaut. 60 Einerzellen werden bis Ende Jahr zu Zweierzellen umfunktioniert. Ab Neujahr sollen 120 Gefangene, viele mit langjährigen Zuchthausstrafen, in dem für 60 Häftlinge konzipierten Bau untergebracht werden. 14 Stunden am Tag leben dann zwei Insassen auf zehn Quadratmetern. Das Anti-Folter-Komitee des Europarats fordert für einen Häftling mindestens acht Quadratmeter.

Aufgeschreckt durch den Umbau in Regensdorf, fordert Amnesty International eine Untersuchung. Pressesprecher Jürg Keller: «Es muss abgeklärt werden, ob mit der Doppelbelegung Menschenrechte verletzt werden.»

Gelegenheit zu einer Untersuchung hätte das Anti-Folter-Komitee. Ein Ausschuss nimmt nächste Woche die Schweizer Haftanstalten unter die Lupe. Ob das fünfköpfige Gremium in Regensdorf Halt macht, sagt Sekretär Michael Neurauter nicht. Das Programm sei geheim. Viel sagend fügt er an: «Eine kurzfristige Änderung des Programms ist möglich.» Aber: «Mit zehn Quadratmeter

Zellengrösse für zwei Häftlinge bewegt man sich am untersten Minimum.»

Die Ausstattung in der Zehn-Quadratmeter-Zelle ist karg: ein WC, zwei Stühle, zwei Pulte, ein Fernseher und ein Radio. «Mehr gibt es nicht», sagt Pöschwies-Direktor Ueli Graf.

Konkret: Die Haft wird härter. Probleme sind damit vorprogrammiert, denn der Personalbestand bleibt unverändert. Graf: «Die Betreuung ist künftig reduziert.» Thorberg-Direktor Hans Zoss bringt es auf den Punkt: «In übervollen Gefängnissen kommt es schnell zu Spannungen.» Zoss weiss, wovon er spricht. Vor drei Jahren kam es in seinem Gefängnis auch wegen Platznot zu einem mehrwöchigen Häftlingsstreik. Die Zürcher Regierung will das Problem der Platznot in ihren Gefängnissen mit dem Abschieben von Häftlingen in andere Kantone lösen. Doch so einfach geht das nicht: Allenorts sind die Gefängnisse für den geschlossenen Vollzug überfüllt. Florian Funk, Sekretär des Ostschweizer Strafvollzugskonkordats: «Ende September mussten sich 1222 Häftlinge 1220 Plätze teilen.»

Ähnlich tönt es bei Robert Frauchiger vom Nordost- und Inner-schweizer Strafvollzugskonkordat: «Im geschlossenen Vollzug sind unsere Gefängnisse zu 96 Prozent besetzt. Platz hat es einzig in den offenen Strafanstalten. Doch das Versetzen von Häftlingen aus dem geschlossenen in den offenen Vollzug ist kaum möglich. Daniel Jaggi